

Text für drei Sprecherinnen

Vorspiel

40 Sekunden black

Alte Beobachtungsdaten – Neue Beobachtungsdaten (italienisch)

Soloquino
Text

Heike Baranowsky: SOLILOQUIO, 2022

2-Kanal-Video-/Soundinstallation, 24:50 min, 4K

Kamera und technische Konzeption: Heike Baranowsky, Volker Gläser

Text und Tonregie: Ursula Rogg

Sprecherinnen: Heike Baranowsky, Sofie Hüsler, Ursula Rogg

Schnitt: Heike Baranowsky

Postproduktion Bild: Volker Gläser

Tonaufnahmen und Postproduktion Ton: Titus Maderlechner

Sprechtrainerin: Donna Lee

Soliloquio, 2023

Lecture Performance zum Screening, 24:50 min, 4K, zwei Sprecherinnen

Impressum:

Dieses Textheft entstand im Rahmen der Produktion von SOLILOQUIO

Text und Zeichnungen von Ursula Rogg

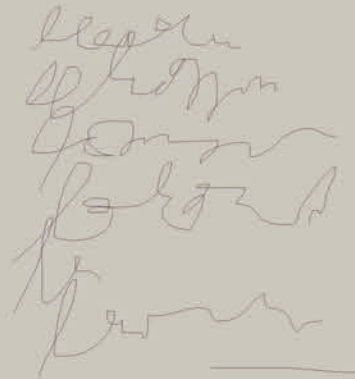
Übersetzung: Matthew Burbidge

Lektorat: Antje Taffelt

Grafische Gestaltung: Doris M. Würgert

SOLILOQUIO

Text: Ursula Rogg



Heike
Sofie
Ursula
Titus
Doris



Meridian

Ein Meridian
ist ein Mittagskreis, eine Mittagslinie,
circulus meridianus.
Eine Verbindungslinie aller Orte, an denen gleichzeitig Mittag ist.
Er kann über Pole laufen
oder von Pol zu Pol.

Hier ist der Meridian eine Messschiene auf der Erdoberfläche,
aus Metall gemacht, unterteilt in Einheiten,
um Zeit zu messen,
um Raum zu messen,
um Dimensionen zu erfassen.

Der Meridian der Basilica Santa Maria degli Angeli e dei Martiri
in Rom, wurde verlegt,
als die Erde noch Mittelpunkt des Universums war
und die Sonne sich um uns herum bewegt hat.
Nicht die Erde,
wir waren der Mittelpunkt.

So waren die Regeln und die Reihenfolge und das Weltengefüge:
Die Sonne dreht sich um die Erde.
Ein Gebot, aber ein Irrtum.
Die Instrumente der Astronomen bewiesen das Gegenteil.

Meridiane

Im 17. Jahrhundert entstehen viele Meridiane,
profane Werkzeuge, wissenschaftlich konzipiert,
handwerklich von Meistern hergestellt:
Eben und gerade nach Wasser verlegt,
schimmern sie im Dunkeln vor dem Altar,
betretbar vom gemeinen Kirchenvolk.
Ihre Zeiten stimmen.

Der Meridian
ist dem dringenden Willen der Kirche geschuldet,
das Datum für Ostern selbstständig und im Voraus zu berechnen.
Die Kirche braucht Gewissheit,
die Rechnung soll für Jahrtausende gelten –
mit Anspruch auf Ewigkeit.

Die Kirchenoberen lassen Meridiane als Werkzeuge legen.
Metall, eingelassen in den Marmor, kühl glänzend zwischen Intarsien.
Und sie liegen, profane astronomische Instrumente,
unmittelbar vor dem Allerheiligsten im Hauptschiff der Basiliken.
Der Meridian aus medius: mittlerer,
und dies: Tag – *meridiei - diē*.

Merīdiē heißt aber auch: Wo etwas ist.
Der Mittag als Ort?
Im 17. Jahrhundert gibt es den „Mittagskreis“,
auch Mittag, Mitte, Mittagsgegend, Mittwoch, mercoledì.
Circulus merīdiānus – Zeit und Ort in einem.

Easter/Ostern

Easter is on the Sunday after the first full moon after Equinox – the beginning of Spring.
Easter is on the Sunday after the first full moon after the beginning of Spring – equinox.
Easter is on the Sunday after the first full moon after the beginning of Spring – equinox.
Easter is on the Sunday after the first full moon after the beginning of Spring = equinox.

Easter
is on the Sunday
after the first full moon
after equinox – the beginning of Spring.

Easter
is on the Sunday
after the first full moon
after the beginning of Spring – equinox.

Easter is on the Sunday.
Ostern ist an dem Sonntag
nach dem Vollmond,
nach dem Frühlingsbeginn.

Ostern
ist an dem Sonntag
nach dem Vollmond,
nach Frühlingsbeginn.

Ostern:
Frühlingsbeginn,
danach Vollmond,
dann Ostersonntag.

Ostern: Frühlingsbeginn – Vollmond – Sonntag.

Ostern:
Immer Sonntag,
sempre domenica,
sempre dopo la luna piena.
Immer nach Vollmond
und Frühlingsbeginn
ist Ostern,
arriva la pasqua.

Ostern fällt spätestens auf den 25. April, wenn am Tag vor der Tagundnachtgleiche Vollmond
ist und der nächste Vollmond 29 Tage später auf einen Sonntag fällt.
Ostern fällt frühestens auf den 22. März, wenn am Vortag Frühlingsvollmond und Samstag war.

Easter is on the Sunday
after the first full moon
after the beginning of Spring – equinox.

Stern und Bild

Ich betrete die Basilika,
halte Ausschau nach dem, was hell ist, elliptisch und wandert.
Es ist die Sonne, die ich suche,
ein wandernder Punkt aus gleißendem Licht,
weiß. Die Sonne als Quelle von Licht,
als Stern, der sie ist. Ein Bild.

Das Licht erzeugt den Meridian,
ohne Licht kein Instrument, Licht zu messen,
und kein Berechnen von Zeit.
Das Licht erzeugt den Meridian,
der aus Metall ist, das Dunkle braucht und
den Raum durchfräst.

Beobachten, Sehen und Verstehen –
jenseits von Kirche, Macht und Wissenschaft.

Ich betrete die Basilika,
halte Ausschau nach dem, was hell ist, elliptisch und wandert.
Es ist die Sonne, die ich suche,
ein wandernder Punkt, der mal strahlt
oder kaum sichtbar ist
im täglich veränderten Sonnenwinkel.

Zügig wandert der Sonnenfleck
an jedem Tag ein ganzes Stück weiter
auf dem Band des Meridians,
man kann es sehen.
Im Juni und im Dezember langsamer,
dann flacht die Sonnenkurve ab,
wird kleiner in der Bewegung.
Dann wieder holt sie aus, wird großräumig, großzügig.

Jahre in, jahraus wiederholt sich diese Bewegung,
verschiebt sich leicht innerhalb eines Jahrzehnts.
Eine Transformation, faszinierend,
von einem großen opaken Oval zur Wintersonnwendende,
zu einem hellen kleinen Kreis zur Sommersonnwendende.

Ich bin da und sehe hin.
An fast jedem Tag,
ein ganzes Jahr lang.

Heute ist die Sonne Quelle für Energie:
Sie lässt sich gewinnen und umwandeln,
verbrauchen und speichern – ein Paradigma der Energie.
Zu anderer Zeit kamen Sonnengottheiten
im Plural vor, sie waren
beiderlei Geschlechts und
entsprachen verschiedenen Jahres- und Tageszeiten.

Menschen durchwühlen die Erde. Sie brauchen fossile Brennstoffe, unbedingt.
Sie bauen Solarzellen und Reaktoren für die Kernfusion,
für Licht- und Wärmequellen, die kontrollierbar sind.

Wer heute einen Sonnenstaat baut,
will die Sonne beherrschen,
nicht ihre Herrschaft rühmen.

Es dauert lange,
ehe ich verstehe,
dass die Kirche die Kamera ist,
der Fleck als Bild kopfüber steht,
ein Flugzeug kopfüber fliegt.
Das dauert lange.

Die Vögel sind zu schnell, um es zu erkennen und
die Wolken in Gegenrichtung ziehen zu sehen –
es dauert lange,
bis ich das sehen kann.

Beobachtungsdaten 21. Jahrhundert (italienisch)

An jedem Tag bei schönem Wetter beobachte ich den Sonnenverlauf,
die Sonne wandert durch die Basilika. Von der Winter- zur Sommersonnwendende
führt sie mich durch die Zeit, durch diese Zeit.

Kondensstreifen

Plötzlich: keine Kondensstreifen von Flugzeugen im Himmel.
Dass der Himmel so klar war,
dass man selbst bei Tage Sterne beobachten konnte,
das ist doch eigentlich unvorstellbar heute.

Denk doch mal an den ersten Sommer mit Corona,
als der Himmel nicht durchpflügt von Flugzeugen war,
ganz ohne Kondensstreifen.
Nach all diesen Sommern, in denen ab mittags alles dunstig wurde,
ab dreizehn, vierzehn Uhr, und das lag am Flugverkehr.

Ich beginne mit meinen Beobachtungen im Winter 2020, kurz vor Weihnachten.
Ich wohne für ein Jahr hier in Rom. Währenddessen beobachten Wissenschaftler Virenstämme.
Sie verwenden molekulare Uhren statt Meridianlinien. Wieder die Arbeit an Berechnungsmodellen
und Vorhersagen. Das geozentrische wich dem heliozentrischen Weltbild und das Holozän dem
Anthropozän. Wie heißen die Weltbilder heute?

Wissenschaftler forschen:
Wann löst ein Virenstamm eine Pandemie aus?
Wann ist der Virenstamm fit?
Wann ist der Virenstamm fit genug für eine pandemische Welle?

Theoriemodelle entstehen heute so:
Der Fitnessfaktor spiegelt sich in Form und Verästelung des Influenza-Stammbaums.
Je fitter ein Stamm, desto mehr Nachkommen.

Wellen wie die Herbstwelle 1918
oder die Anfangswelle 2020 kamen einfach so,
ohne Prognose.
Influenza heißt wörtlich: unter dem Einfluss der Sterne stehen.



1918 im März: In einem Militärcamp in Kansas registriert man die Spanische Grippe.

Was dann passiert: Viren bewegen sich mit Truppen.

Postschiffe bringen sie zu Häfen auf der ganzen Welt.

Beobachtungsdaten 18. Jahrhundert (italienisch)

Als ich den Fleck endlich zu Gesicht bekomme,

bin ich erstaunt über seine Größe:

Ein ein Meter langes, opakes Oval.

Es wabert. Es zittert.

In majestätischer Ruhe überquert es den Meridian.

Phasen

Eine Studie von 2013 dokumentiert Kältephasen in der Pazifikregion:

eine Kältephase vor dem Ausbruch der Spanischen Grippe,

drei weitere Kältephasen vor drei weiteren Influenza-Ausbrüchen.

Immer befand sich der Pazifik in der Kältephase seines Temperaturzyklus.

In beiden Phasen werden temperierte Luft- und Meeresströmungen

rund um den Globus neu verteilt.

Die Kälte folgt auf eine Hitzeperiode.

So auch jetzt: Wir befinden uns in einer Kältephase der Pazifikregion.

Zur Spanischen Grippe erzählten sich die Menschen

dass die Rosen welkten und Eulen allerorts waren.

Ist das die Verwandlung erdatmosphärischer Phänomene in übersteigerter Wahrnehmung?

Fakt ist: In der Kältephase kühlt die Pazifikregion

zwischen dem Wendekreis des Krebses und des Steinbocks ab,

während sich dieselben Gewässer in der entgegengesetzten Phase erwärmen.

1920: 50 Millionen Tote. Oder mehr.

Bis zu fünf Prozent aller Menschen, damals.

Die meisten sind nicht europäisch.

Auch nicht weiß.

Sie sterben in Brasilien, Südafrika, Indien,

in Alaska, im Südpazifik und in China.

Denk doch mal so an den ersten Sommer mit Corona,

als der Himmel nicht durchpflügt von Flugzeugen war

und ohne Kondensstreifen.

Dass der Himmel so klar war, dass man selbst bei Tage Sterne beobachten konnte,

das ist doch eigentlich unvorstellbar heute.

Influenza heißt wörtlich: unter dem Einfluss der Sterne stehen.

Die ersten Male sehe ich nichts.

Ich sitze, rechtzeitig zur Mittagszeit in einer Kirchenbank.

Ich begegne Costantino Sigismondi, einem Physiker und Astronomen.

Seit über 20 Jahren beobachtet er den Meridian.

Mit seinem Handy filmt er den Vorgang der Passage,

markiert die Ränder des Solarbilds auf der Meridianlinie.

Costantino vermisst seine Markierungen, er stoppt die Zeit.

Seine These: Die Linie ist heute noch ein astronomisches Instrument.

Dear Heike,

I was going to write to you :-) the stars of Clement are being covered.

Tomorrow I will go, today I did not.

I saw the eclipse on Palms Sunday of nearly 17 minutes,

and it ended exactly during the verses of the Gospel of Luke 23, 45: ... and the Sun eclipsed.

After kneeling and staying some moments in silence at the verses of the death of Jesus,

I could see, from my place, the Sun coming back, and the end of the eclipse by the frieze of Vanvitelli ...

Saluti, Costantino

Drehgeschwindigkeit

460 Meter pro Sekunde

ist die Drehgeschwindigkeit eines Punktes am Äquator, oder:

1650 Stundenkilometer.

So rasen wir um die Erdachse, mit 1650 Kilometern pro Stunde.

Auch die Erdachse bewegt sich:

Ohnehin nicht aufrechtstehend,

ist sie nicht starr, sondern schwankt.

Wie eine Spindel, so ungefähr, die tanzt.

Dazu kommt die Bewegung der Erde um die Sonne herum.

Alles dreht sich, wandert, bewegt sich,

Masse ist da immer wichtig.

Nur die Sonne steht still.

Was kann man sehen?

Das Solarbild von Santa Maria degli Angeli wandert:

In jeder Sekunde zwei bis vier Millimeter über Boden, Säulen, Bänke,

je nach Standort im Kirchenraum.

Schnell, wie ich finde,

überraschend schnell,

irgendwann schockierend schnell –

eine existenzielle Erfahrung!

Die Sonne wandert von Osten nach Westen.

Das sagen wir immer noch.

Wir wandern.

Wandern?

Wir werden bewegt.

Bewegt, gedreht, geschleudert!

Auf der Höhe von Rom bewegt es mich, uns, die Basilika,

wir drehen uns, fliegen, bewegen uns mit etwa 350 Metern in jeder einzelnen Sekunde!

Egnazio Danti hat die Lücke von elf Tagen

im julianischen Kalender errechnet.

Seine Karten, im Vatikan zu sehen, stehen nach gängiger Lesart

kopfüber.

Danti lernte bei Teodora, seiner Tante.

Diese hatte als junge Frau lange Pestmonate

auf dem Lande verbracht, im Beisein ihres Vaters

in den Himmel bei Perugia geschaut.

Tochter und Vater beobachteten den Himmel.
In allen Jahreszeiten zeichnen sie auf,
was sich im Norden und im Süden bewegt.
Sie machen sich ein Bild,
ein Bild mit einem Oben und einem Unten.

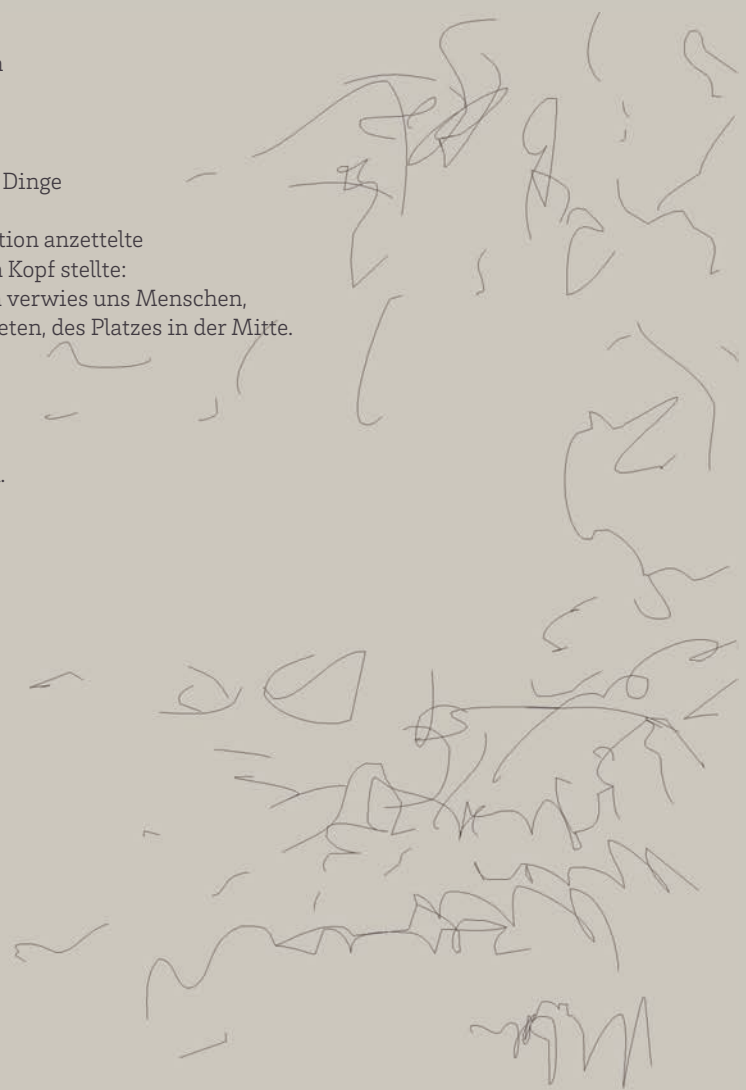
Teodora wurde Malerin,
Egnazio Danti Astronom und Geograf.
Auf welchem Verständnis beruhen seine
um 180 Grad gedrehten Karten?

Wo ist unten? Was ist oben?
Die Karten entsprechen nicht unserer Weltsicht.
Der Mensch braucht doch ein Bild von sich
in dem Ganzen, das hat er immer gebraucht!
Warum also oben und unten infrage stellen?

Sprachbilder verorten uns, und
Verortung schenkt uns Erdmenschen
einen Platz im Universum.
Aber auch einen Rang, einen Status.

Nichts weniger als das Zentrum aller Dinge
meinten wir zu sein,
bis Nicolaus Kopernikus eine Revolution anzettelte
und die himmlische Ordnung auf den Kopf stellte:
De revolutionibus orbium coelestium verwies uns Menschen,
samt diesem außerordentlichen Planeten, des Platzes in der Mitte.
Wir wurden dezentral.
Kann man tiefer fallen?

Dabei ist alles ganz ruhig hier.
Das Bild der Sonne erscheint als Oval.
Es wandert und leuchtet.



SOLILOQUIO
Libretto for three voices

Prologue

40 sec black
old data – new data (italian)

Soliloquio
Text

Meridian

A meridian

Is a midday circle, a midday line,
circulus meridianus.

A line connecting all the places where it's simultaneously midday.

It can pass through poles,

Or from pole to pole.

Here, the meridian is a measuring instrument on the Earth's surface,
Made from metal, divided into units.

To measure time,

To measure space,

To capture dimensions.

The meridian of Basilica Santa Maria degli Angeli e dei Martiri

In Rome, was laid down

When Earth was still the centre of the universe

And the sun revolved around us.

Not Earth –

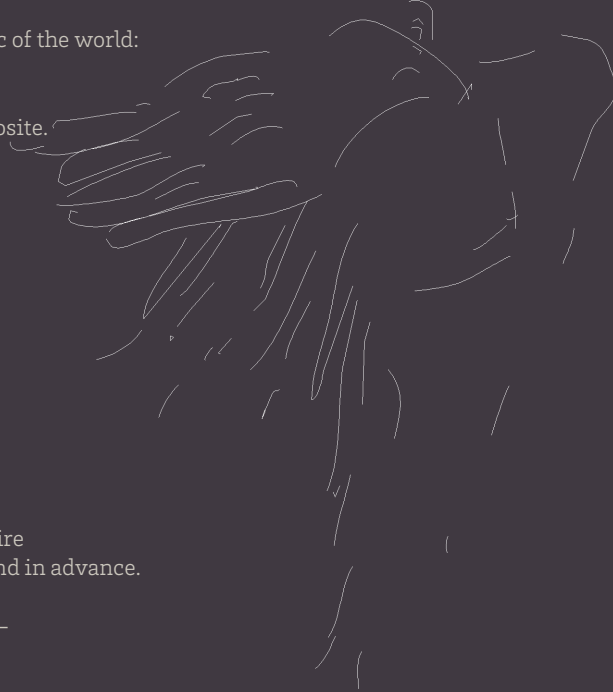
We were the centre.

Such was the rule and the order and the fabric of the world:

The sun revolves around the Earth.

A commandment, yet a fallacy,

The tools of astronomy were proving the opposite.



Meridians

Many meridians emerge in the 17th century,

Worldly tools, scientifically conceived,

Crafted by masters:

Laid level and straight by use of water

They gleam in the darkness before the altar,

Walkable by the common congregation.

Their times are exact.

The meridian, again,

Is owed to the Catholic Church's pressing desire

To predict the date of Easter independently and in advance.

The Church needs certainty,

The calculation is meant to last for millennia –

Its claim to eternity.

The Church superiors order meridians to be installed as tools.

Metal, embedded in the marble, shining coldly among the intarsias.

And they, worldly astronomical instruments, lie

Right before the Blessed Sacrament inside the Basilica's nave.

Meridian, from *medius*: middle,

And *dies*: day – *meridiei-diē*.

merīdiē also means: where something is.

Midday as a place?

The 17th century knows the "midday circle", also

Midday, middle, midday region, Midweekday - Wednesday, mercoledì.

Circulus merīdiānus – time and place in one.

Easter/Ostern

Easter is on the Sunday after the first full moon after equinox – the beginning of Spring –

Easter is on the Sunday after the first full moon after the beginning of Spring – equinox.

Easter is on the Sunday after the first full moon after the beginning of Spring – equinox.

Easter is on the Sunday after the first full moon after the beginning of Spring – equinox.

Easter

Is on the Sunday

After the first full moon

After equinox – the beginning of Spring.

Easter

Is on the Sunday

After the first full moon

After the beginning of Spring

– equinox.

Ostern ist an dem Sonntag

nach Vollmond,

nach Frühlingsbeginn.

Equinox.

Easter

Is on the Sunday

After full moon

After the beginning of Spring.

Easter:

The beginning of Spring

Afterwards full moon

Then Easter Sunday.

Easter: the beginning of Spring – full moon – Sunday.

Ostern:

Immer Sonntag

sempre domenica

Sempre dopo la luna piena.

Immer nach Vollmond

Und Frühlingsbeginn.

Ist Ostern.

arriva la pasqua.

At the latest, Easter falls on April 25th if there is a full moon on the day before the equinox and the next full moon,

29 days later, falls on a Sunday. The earliest possible date is March 22nd if the previous day was a spring full moon and Saturday.

Easter is on the Sunday

After the first full moon

After the beginning of Spring,

Equinox.



Star and Image

I enter the basilica
And watch out for that which is light, elliptic and wandering.
It is the sun that I seek,
A wandering patch of gleaming light,
White. The sun as the source of light,
As a star, which it is. An image.

The light creates the meridian,
Without light no instrument to measure light,
And no calculation of time.
The light creates the meridian, and it makes sense
That it is made from metal,
requires darkness and
Cuts through space.

Observing, seeing and understanding –
Beyond church, power and science.

I enter the basilica
And watch out for that which is light, elliptic and wandering.
It is the sun that I seek,
A wandering patch that may shine
Or hardly be visible,

Swiftly, the patch of sun roams quite a bit further every day
Along the line of the meridian,
One can see it:
More slowly in June and December, then
The curve of the sun flattens and its motion reduces.
Then it increases again, becomes spacious, generous.

Year in, year out, this motion is repeated,
Shifting slightly over a decade.

A transformation:
Fascinating, from a large opaque oval at the winter solstice
To a small bright circle at the solstice of summer.
I am there and I watch.
On almost every day,
A whole year long.

Today, the sun is a source of energy.
It can be collected and converted,
Consumed and stored. A paradigm of energy.
In another time, sun gods existed in the plural.
They were of either sex and corresponded with
Various times of the year and day.

Humans are ransacking the Earth. They need fossil fuels, at all costs.
They build solar cells, and reactors for nuclear fusion,
For sources of light and warmth that are controllable.
Anyone who builds a solar state today
Wants to dominate the sun
Not praise its reign.

It takes a long time
Before I understand
That the church is the camera,
The patch an upside-down image,
That an aeroplane flies upside-down.
It takes a long time.

The birds move too quickly for it to be discernible, and
To see the clouds passing by in the opposite direction –
It takes a long time
Before I can see that.

Agenda 21. Century (italian)

On each day with good weather, I observe the course of the sun,
The sun roams the basilica.
From the winter to the summer solstice
It leads me through time, through this time.

Condensation Trails

Suddenly: no more condensation trails of aeroplanes in the sky.
That the sky was so clear,
That even by day one could observe the stars,
These days that ought to be hard to imagine.

Just remember
The first Corona summer,
When no airplanes were ploughing through the sky:
No condensation trails at all!
After all these summers, filled with haze after midday,
From one or two o'clock onward, due to aviation.

I begin with my observations in the winter of 20,
Just before Christmas. I live here in Rome for a year.
Meanwhile scientists observe virus strains.
They use molecular clocks. Instead of meridian lines.
Again, working on calculation models and predictions.
The geocentric worldview has given way to the heliocentric.

What are the worldviews today?

Anthropocene.

And after that?

Scientists research:
When does a virus strain cause a pandemic?
When is a virus strain fit?
When is viral fitness great enough to cause a pandemic wave?

Today, theoretical models are developed like this: the fitness-factor is reflected in the form and branching of the influenza phylogenetic tree – the fitter the strain, the more progeny it has.



Waves, like the autumn wave of 1918
Or the first wave of 2020 simply occurred,
Unpredicted.
Verbatim, influenza means: to be under the influence of the stars.

March 1918: the Spanish flu is discovered at a military base in Kansas.
What follows: viruses move with the troops.
Mailboats take them to ports around the world.

Agenda 18. Century (italian)

When at last I manage to see the patch,
I am astounded by its size.
A metre long opaque ellipse.
It wavers. It flickers.
With majestic calm it traverses the meridian.

Phases

A 2013 study documents cold periods in the Pacific region:
A cold phase before the outbreak of the Spanish flu,
Three further cold periods before three further influenza outbreaks.
The Pacific always found itself in the cold phase of its temperature cycle.

In both phases, temperatures in air and ocean currents
Are redistributed around the globe.
The cold follows a warm phase.
Like now: We are currently in a cold phase in the Pacific region.

At the time of the Spanish flu, people told
That the roses were wilting and that owls were everywhere.
Is this the transformation of Earth's atmospheric phenomena into heightened perception?
Fact is: during the cold phase the Pacific region cools
Between the Tropics of Cancer and Capricorn,
While in the opposite phase, the same waters warm up.

1920: 50 million dead. Or more.
Up to five per cent of all humans, at the time.
Most of them weren't European.
Or white.
They die in Brazil, South Africa, India,
In Alaska, in the South Pacific and in China.

Just remember the first Corona summer,
When no airplanes were ploughing through a sky
Free of condensation trails.
That the sky was so clear, that even by day one could observe the stars,
These days that ought to be hard to imagine.
Verbatim, influenza means: to be under the influence of the stars.

The first few times I don't see anything.
I sit, right on time at noon, in a church pew.
I meet Costantino Sigismondi, a physicist and astronomer.
He has been observing the meridian for more than 20 years.
He films the process of the passage on his mobile phone,
Marking the edges of the solar image on the meridian line.

Costantino measures his markings, he measures the time,
His thesis: even today the line is still an astronomical instrument.

Mail

*Dear Heike,
I was going to write to you :-) the stars of Clement are being covered.
Tomorrow I will go, today I did not.
I saw the eclipse on Palms Sunday of nearly 17 minutes,
and it ended exactly during the verses of the Gospel of Luke 23,45: ...and the Sun eclipsed.
After kneeling and staying some moments in silence at the verses of the death of Jesus,
I could see, from my place, the Sun coming back, and the end of the eclipse by the frieze of Vanvitelli ...
Saluti, Costantino*

Rotational Speed

Four hundred and sixty metres per second
Is the velocity of a point at the equator, or:
1650 kilometres an hour.
That's how we race around the Earth's axis, at 1650 km/h.

The Earth's axis moves too:
Not upright anyways,
It isn't rigid, but wobbles.
Like a spindle, almost, that dances.

Add to that the movement of the Earth around the sun.
Everything turns, drifts, moves around,
Mass is always important here.
Only the sun stands still.

What can one see?
The solar image of *Santa Maria degli Angeli* wanders:
Every second, two to four millimetres over floor, columns, pews,
Depending on its position in the church.

Fast, I think,
Surprisingly fast,
At times shockingly fast!
For me it becomes an existential experience.

The sun wanders from East to West.
We still say that.
We wander.

Wandering?
We are moved.
Moved, turned, spun around!
At Rome's latitude, it moves me, us, the basilica,
We turn, fly, move, around three hundred and fifty metres in every single second!

Egnazio Danti calculated the 11-day gap in the Julian calendar.
His maps at the Vatican hang upside down, according to common interpretation.
Danti was taught by Teodora, his aunt.

As a young woman she had spent long months of the plague in the countryside.
Gazing at the sky near Perugia, in the presence of her father.

Daughter and father observing the sky.
Recording in all seasons what is in motion in the North and in the South,
They get a picture of it all, it has a top and a bottom.

Teodora became a painter, Egnazio Danti an astronomer and geographer.
What kind of understanding lies behind his maps, rotated by 180 degrees?
Where is bottom? Where the top?
These maps don't conform to our world view!
Humans (as we are) need an image in all this;
we have always had that need
So why question what is up and down?

Verbal images place us
And this placement bestows on us humans our place in the universe.
But also a rank, and status.
We believed ourselves to be nothing less than the centre of all things until
Nicolaus Copernicus stirred up a revolution:
De revolutionibus orbium coelestium turned the divine order
Literally on its head,
And expelled us humans, together with this extraordinary planet,
from our place at the centre.
We became decentralized.
Can one fall any lower?

And yet, everything is calm here.
The image of the sun appears as an oval.
It wanders and shines.



Heike Baranowsky: SOLILOQUIO, 2022

2-channel video-/sound installation, 24:50 min, 4K

Camera and technical concept: Heike Baranowsky, Volker Gläser

Text and voice direction: Ursula Rogg

Speakers: Heike Baranowsky, Sofie Hüsler, Ursula Rogg

Speech coach: Donna Lee

Editing: Heike Baranowsky

Post production film: Volker Gläser

Sound recording and post production audio: Titus Maderlechner

This booklet was created as part of the production of Soliloquio

Imprint:

©Text, drawings: Ursula Rogg

Translation: Matthew Burbidge

Copy-editing: Antje Taffelt

Grafic design: Doris M Würgert

